

DIE 100-EURO-GOLDMÜNZE „LINKE WIENZEILE NR. 38“

Otto Wagner schwebte ein Boulevard von der Innenstadt bis Schönbrunn vor. Es blieb aber bei zwei Häusern. Die Wertseite der neuen Goldmünze zeigt eines davon in seiner Außenansicht. Die ungewöhnliche Ecklösung in Form eines Viertelkreises erhält mit der Dachkrone eine echte Krönung. Die Dachgestaltung zeigt die „Ruferinnen“ von Othmar Schimkowitz als Halbfiguren. Die goldverzierten Ornamente auf der weißen Fassade stammen von Koloman Moser. Eine ins Bild ragende Baumkrone verleiht dem Bau dahinter noch mehr Plastizität. Die Schrift auf der Münze ist dem Jugendstil nachempfunden.

Die zweite Münzseite zeigt ein Fassadendetail von besonderer Schönheit: Das Medaillon mit Frauenantlitz stammt ebenfalls von Koloman Moser. Dazu gehören die Ornamente und krönende Palmblätter. In diesem Haus hatte bereits die Technik in Form eines Personenlifts Einzug gehalten. Das bedeutete keinen Bruch mit der verspielten Jugendstilgestaltung – im Gegenteil. Tür und Verkleidung des Aufzugs sind reich mit Ornamenten verziert. Eine geschwungene Treppe windet sich das Stiegenhaus hinauf, deren Geländer von Ornamenten begleitet wird.

EINE AUSSERGEWÖHNLICHE SERIE FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE

Mit der Goldmünze „Linke Wienzeile Nr. 38“ wird 2007 die 100-Euro-Goldmünzenserie „Der Wiener Jugendstil“ abgeschlossen. 2004 startete die Serie mit der Münze „Wiener Secession“, 2005 folgte „Kirche am Steinhof“ und 2006 die Münze „Wienflussportal“.



Diese repräsentative Holzkassette für die gesamte Serie kann zusätzlich erworben werden.

Ausgabetermin:	7. November 2007
Entwurf:	Th. Pesendorfer/H. Andexlinger
Feinheit:	986 Au
Feingewicht:	16 g
Durchmesser:	30 mm
Nominale:	€ 100,-
Auflage:	30.000 Stück, ausschließlich in der Qualität „Proof“

Die Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich.

Kundmachung der MÜNZE ÖSTERREICH in der „Wiener Zeitung“ am 11. 9. 2007.

www.austrian-mint.at



MÜNZE
ÖSTERREICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.



„LINKE WIENZEILE NR. 38“

100-EURO-GOLDMÜNZE
DIE VIERTE GOLDMÜNZE
DER SERIE

„DER WIENER JUGENDSTIL“



Linke Wienzeile Nr. 38: Die goldenen Ornamente stammen von Koloman Moser.

OTTO WAGNER UND DIE „NAISSANCE“

1895 schrieb der Chefredakteur der Zeitschrift „Der Architekt“: „Mächtige Gegensätze bewegen in unseren Tagen das gesamte Kunststreben; vorüber ist die Zeit, in der die Kunst nur die eine Richtschnur kannte: den Glauben an die Gültigkeit der Tradition. Eine junge Richtung stürmt heran, getragen von den Wogen des Talents und der Überzeugung, und sie drängt sich zuversichtlich und rücksichtslos in den geheiligten Tempel der Jahrhunderte.“ Das Zentrum, um das sich jene neuen Kräfte sammelten, hieß Otto Wagner. Seine Architektur verhalf Wien um 1900 zu einer internationalen Vorrangstellung. Wagners Durchbruch zur Moderne fand in den letzten Jahren des alten Jahrhunderts statt. Mit dem Einsatz industrieller Materialien wie Gusseisen und Aluminium gelangte er zu einer strengeren, funktionalen Bauauffassung und entwickelte eine immer progressivere Architektur. Er räumte die historistischen

Ornamente von den Fassaden und schuf so die Voraussetzung für die glatten Wände der Moderne. 1897 trat Wagner der neu gegründeten Wiener Secession bei. Es sollte eine „... völlige Neugeburt, eine Naissance“ geben, so Wagner.

Der ab 1894 durchgeführte „General-Regulierungsplan“ der Stadt Wien brachte Wagner die Generalplanung der Donaukanal-Bauten sowie der im Bett des Wienflusses geführten Stadtbahn. Mit der teilweisen Überplattung der Wien entstand ein neuer Prachtboulevard. Wagner sah die Möglichkeit, Wohnen und Arbeiten in einer neuen, avantgardistischen Umgebung zu praktizieren. Gekauft und 1898–99 bebaut wurden die Parzellen Linke Wienzeile 38/Köstlergasse 1 sowie Linke Wienzeile 40 und Köstlergasse 3, wo Wagner einzog.



Otto Wagner,
1841–1918

IKONEN DER WIENER JUGENDSTIL-BAUKUNST

Für den Typus des großstädtischen Wohn- und Geschäftshauses fand Wagner neue prägende Formen. Die größte Wirkung erzielten die Fassaden zur Wienzeile. Hier demonstrierte er die Möglichkeiten plastischer und grafischer Fassadengestaltung. Das Eckhaus zur Köstlergasse bietet an seiner sonst glatten weißen Front lediglich im oberen Teil Dekorationen in Form von vergoldeten Mädchenkopf-Reliefs



© Walter Zschywek

von Koloman Moser, umgeben von Palmwedeln und Blumengirlanden. Auf dem Dach stehen vergoldete Halbfiguren von Othmar

Fahrradstuhl im Jugendstilhaus
Linke Wienzeile Nr. 38.



Haus Nr. 40 wurde vollständig mit farbigen Keramikplatten verkleidet, die von einer floralen Ornamentik überzogen sind.

Schimkowitz, der später auch die Aluminiumengel für das Dach der Postsparkasse entwarf. Am so genannten Majolikahaus realisierte Wagner erstmals konsequent eine rein zweidimensionale Fassadengestaltung. Abgesehen von einer Reihe plastischer Löwenköpfe unter der Dachtraufe ist die mit Fliesen verkleidete witterungsresistente Fassade nur durch rot-grüne Blütenmotive geschmückt. Der Bautyp des großstädtischen Hauses war eine Standardaufgabe für die ersten Semester von Wagners Meisterklasse. In diesem Sinne schufen seine Schüler nach 1900 Marksteine der Moderne. Der Einfluss Wagners setzte sich über das Loos-Haus am Michaelerplatz bis in die dreißiger Jahre und die Nachkriegszeit fort. Am 6. Februar 1918 schrieb Wagner in einem Brief: „... etwas Entsetzliches ist geschehen. Klimt ist tot. Wenn diese blöde Welt wüsste, was sie heute verloren hat!“ Der Verlust des von Wagner hoch geschätzten Gustav Klimt traf ihn schwer. Wenige Wochen danach, am 11. April 1918, starb der unterernährte und geschwächte Wagner. Mit dem Ende der Monarchie ging auch eine künstlerische Epoche zu Ende.